

Predigt zu Phil. 1:15

Gehalten von Pfr. J. Bachmann, 25. Nov. 2012 Oase Gams

Leben heisst Christus und Sterben ist für mich Gewinn. Phil. 1:21

Liebe Gemeinde,

Ich freue mich sehr über dieses Wort aus dem Philipperbrief zu reden. Der Philipperbrief ist der Freudenbrief des Paulus. Aus diesem Brief strömt etwas ganz Besonderes. Eine Zuversicht in widrigsten Umständen, die erstaunlich und ansteckend ist. Der Brief zeigt etwas von dieser zentralen christlichen Gewissheit dass gerade durch schwierige Umstände ja sogar durch den Tod Christus Raum bekommt und wir **Gewinn** haben, wie Paulus es schreibt. Gewinn.

Wie kommen wir dazu, wenn wir im Gefängnis sitzen? Was soll da Gewinn sein? Paulus war eingekerkert in Ephesus (oder Rom, es ist nicht ganz klar), weil den Römischen Behörden einfach nicht recht wohl war, dass da einer erfolgreich predigte. Und jetzt ist aber auch im Gefängnis noch das Leben für Paulus einfach Christus!! Christus ist mein Leben. Es gäbe viele Gründe für ihn sehr deprimiert zu sein: *Ich hatte doch so grosse Pläne für meine Missonstätigkeit. Ich hatte ein Ziel und jetzt kommen die Römer und machen alle meine Pläne kaputt. Die blöden Römer.* Das hat er sicher auch gedacht. Kann man ja nicht nicht denken! Aber dann kommt wieder diese Zuversicht und wird nach oben gespült und er schreibt V. 14: **und die Mehrzahl der Brüder und Schwestern ist durch meine Gefangenschaft in ihrem Vertrauen zum Herrn gestärkt worden und wagt nun immer entschiedener, das Wort ohne Furcht weiterzusagen ...** Christus ist mein Leben, auch im Gefängnis. Er ist sein Leben, indem halt jetzt die anderen Gläubigen gestärkt werden durch sein Beispiel!

Wenn Menschen jahrelang an Depressionen leiden, dann ist das schon ein Anlass, sich zu fragen warum nur, das kann doch nicht sein? Aber Christus ist unser Leben. Auch wenn wir depressiv sind, ist Christus doch da. Ich sehe Christus in diesen Menschen in Depressionen, insofern als diese Menschen im Glauben durchhalten. Erstaunlich! Andere hätten Gott schon längst abgeschworen, aber sie machen weiter. Christus ist in unserem Leben, auch wenn wir manches echt nicht begreifen.

Oder dann die Konkurrenz von Paulus. Paulus schreibt das in Vers 17: **die andern aber verkündigen Christus zum eigenen Vorteil, in unlauterer Gesinnung, in der Meinung, sie könnten mich, der ich in Fesseln liege, dadurch in Bedrängnis bringen.** Offenbar gab es Leute, die waren zwar Christen, aber schon damals nicht nur von guten Motiven erfüllt,

sondern die dachten: jetzt ist der Paulus weg, jetzt können wir mal ein bisschen zeigen wie gut wir sind. Statt Paulus in seinen Gaben zu ehren, wollen die gross auftrumpfen. Und auch hier holt sich Paulus den Gewinn ab, statt daran kaputt zu gehen. Er sagt V.18: **Doch was soll's! Es geht doch einzig darum, dass so oder so, aus echten oder unechten Motiven, Christus verkündigt wird, und darüber freue ich mich. Und ich werde mich auch in Zukunft freuen ...** . Hauptsache ist: Christus wird verkündigt. Das ist doch das Wichtigste. Wir sollten uns freuen wenn Jesus, der Messias wichtig und gepredigt wird. Sei es bei Katholiken oder Freikirchen, aber Jesus wird verkündigt, darüber darf man sich freuen! Stattdessen kritisieren wir sehr schnell.

Und die ganze Situation von Paulus im Gefängnis wird ihm auch zum Gewinn. Im Gefängnis gibt es offenbar auch Hinweise, dass die Behörden ihn zum Tod verurteilen wollen. Diese Hinweise waren sicher nicht unbegründet. Schon manche Aufrührer hat man umgebracht. Die waren nicht zimperlich. Aber auch da bricht diese Philipperbrief-Zuversicht einfach durch, indem er sagt V.23 und 24: **Nach zwei Seiten werde ich gezogen: Eigentlich hätte ich Lust, aufzubrechen (=sterben) und bei Christus zu sein; das wäre ja auch weit besser. Am Leben zu bleiben, ist aber nötiger - um euretwillen.**

Und einen der das glaubt, kannst du nicht besiegen. Der verliert einfach nicht. Wenn er stirbt, ist er bei Christus, wenn er weiterlebt, was er eigentlich weniger möchte, ist das eigentlich doch besser, weil er einen Auftrag sieht. Was auch geschieht: Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn, Paulus sieht sich stets als Gewinner.

Ich möchte da noch etwas tiefer hineingehen. Es kann ja auch zu einfach und unrealistisch tönen. Schauen wir auf Vers. 29: **Ihr habt die Gnade empfangen, euch für Christus einzusetzen: nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden.** Es gibt auch ein Sterben vor dem Gewinn. Bekanntlich gehen wir durch den Tod zum Leben, durch ein Kreuz zur Auferstehung. Und Sterben hat mit Loslassen zu tun. Oft lassen wir nicht los oder anders gesagt: wir sterben nicht. Oft sind wir halt so, dass wir unsere Pläne nicht loslassen: etwas geht anders als wir es gedacht haben, sei es im Beruf, sei es mit den Kindern, sei es in der Ehe. Wir wehren uns gegen das Loslassen unserer Ziele und Lebenspläne. Lieber suchen wir Schuldige (Römer, Behörden, Medien, Polizei, , Ehepartner, Freunde, Mitarbeiter ...) oder wir verlieren uns und schaffen es einfach nicht diese Stimmen in uns:

hätte ich doch damals..., wäre ich doch nicht ...

zum Schweigen zu bringen und können nicht ja sagen zu unserer Vergangenheit.

Der Weg Jesu Christi ist: ich lasse los. Ich akzeptiere es, so wie es jetzt ist. Das wird uns Gewinn geben!

Mir fällt immer mal wieder das Buch Daniel ein, als der König Nebukadnezar den drei Juden droht, sie in den Feuerofen zu werfen, wenn sie nicht jenes Standbild anbeten. Und die drei weigern sich und sagen: Gott vermag uns aus dieser Situation zu retten. Er vermag uns im

Feuerofen zu bewahren, tut er es aber nicht, so ändert das nichts an unserer Entscheidung (Daniel 3:16-18). Also: die glauben an Gottes Hilfe und bedenken, dass Gott vielleicht nicht so hilft wie sie erwarten und leben auch damit. Wir dürfen glauben wie die drei Männer, wie Paulus, dass Gott uns bewahrt und hilft. Aber wenn er es nicht tut, dann sagen wir auch dazu ja. Das gibt uns eine grosse Überlegenheit und Gelassenheit und Gewinn. Wir dürfen unsere unerfüllten Wünsche in seine Hand legen und wissen: Gott ist Herr, er darf machen was er will. Er muss nicht helfen, wie wir es uns vorgestellt haben, er ist souverän. Er sitzt im Regimente, nicht wir. Gott kann es schenken, dass wir einem Wunsch absterben, diesen Vertrauensschritt tun, dass wir unsere Erwartungen wie er uns führen soll, in seine Hände legen. Und wenn wir das tun, können wir merken, wie sich eine Verkrampfung löst. Vielleicht ist es dann so, wie wenn wir aus einem Traum aufwachen und merken: ich war ja völlig auf mich und meine Wünsche fixiert, aber es gibt ja noch andere Menschen auf dieser Welt. Und das ist ein Teil des Gewinns.

Es geht nicht um ein Nachgeben oder Resignieren, sondern um ein Loslassen des Rechts auf unseren Weg, wie wir ihn möchten. Und wenn wir dies tun, wird Gott sich zu uns stellen!!!

Franz von Assisi hat gebetet:

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. AMEN